Ein Wort an junge Kameradinnen

VON GRETEL UND KARL BLOME



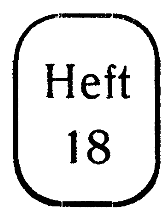
Schriftenreihe des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP
und des Reichsbundes Deutsche Familie

Ein Wort an junge Kameradinnen

von

Gretel und Karl Blome

Berlin



Schriftenreihe
des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP
und des Reichsbundes Deutsche Familie

VERLAG NEUES VOLK • BERLIN

Vorwort

Unsere Zeit des Umbruchs hat auf allen Gebieten alte Formen erschüttert und neue Wege gesucht. Das gilt nicht nur für Politik und Staat, sondern auch für das Leben und die persönliche Haltung der Einzelmenschen, aus denen sich das Volk zusammensetzt. Auch die Art, in der sich Mann und Frau, Junge und Mädchen gegenüberstehen, ist in unserer Zeit der Neuordnung und Neuwertung unterworfen. Zwischen den Trümmern alter undeutscher Formen, zwischen einer verlogenen äußeren Prüderie und einer Triebhaftigkeit, die keine Zucht mehr kennt, sucht sich das junge deutsche Volk heute seinen eigenen Weg.

Dabei soll das vorliegende kleine Heft ein Helfer sein. Es sucht in einer in der Jugendarbeit erprobten und bewährten Art zu zeigen, wie auch mit ganz jungen Menschen Fragen der Zeugung und Geburt besprochen werden können, ohne irgendwo ein verlockendes oder aufreizendes Geheimnis zu lassen und ohne doch etwas von der Ehrfurcht zu zerstören, die wir der Jugend durch die Reifejahre hindurch erhalten müssen, damit sie dem Erwachsenen dauernder Besitz und Quell seiner inneren Kraft sein kann.

Ich hoffe, daß dieses Heft allen eine willkommene Hilfe sein wird, die in der erzieherischen Arbeit an den Mädeln unseres Volkes stehen. Für die Behandlung derselben Frage bei Jungen verweise ich auf die im gleichen Geist gehaltene Schrift von Hermannsen „Ein Wort an junge Kameraden“ (Armanen-Verlag), zu der die vorliegende eine Ergänzung darstellt.

Dr. Groß
Leiter des Rassenpolitischen Amtes
RL der NSDAP.

Berlin, Oktober 1940.

Die Schrift wird in der NS.-Bibliographie geführt.

Kameradinnen!

In dieser Schrift soll von den Vorgängen gesprochen werden, die alle Mädel in ihrer Reifezeit erleben. Ihr sollt weiter hören vom Werden neuen menschlichen Lebens, also von Zeugung, Schwangerschaft und Geburt. Es handelt sich um Dinge, die mit eurem Geschlecht zusammenhängen, kurz um die geschlechtlichen Dinge.

An euch, die ihr den Kinderjahren entwachsen seid, ist dies Wort gerichtet. Und es soll ein offenes, ehrliches, kameradschaftliches Wort sein. Denn in diesem Alter müßt ihr volle Klarheit gewinnen über die wesentlichsten Aufgaben, denen ihr Mädel entgegenreift, und ebenso über die Schwierigkeiten, die ihr unbeirrt überwinden müßt. Ihr wollt doch in eurer persönlichen Lebensführung ebenso wie im nationalsozialistischen Gemeinschaftsleben die Erwartungen des Führers erfüllen, wollt zur Blüte der Nation gehören, wollt deutsche Frauen werden, die mit ungebrochener Kraft und froher Opferbereitschaft ihrem Volk dienen.

Die natürliche Bestimmung der Frau ist, Kindern das Leben zu schenken und sie auf das beste zu erziehen, auf daß unser Volk nicht ausstirbt, sondern immer wieder eine Jugend sein höchstes Gut nennen kann, die das ältere Geschlecht würdig ablöst und mit neuem Mut alle Aufgaben angreift, die im Ringen um Freiheit und Brot zu meistern sind.

Auch *ihr* sollt nicht letztes Glied *eurer* Ahnenkette sein. Auch *eure* Söhne und Töchter, *eure* Enkel und Enkelinnen sollen in späteren Jahrzehnten Träger und Kinder deutschen Wesens sein. Somit habt ihr auch mit all den Kräften, die der menschlichen Fortpflanzung dienen, eine große völkische Aufgabe zu erfüllen: die Erhaltung unserer reinen Art, unserer Rasse. Ihr müßt wissen, daß alles in eurem Wesen und in eurer körperlichen Beschaffenheit so angelegt ist, daß ihr später diese Aufgabe als Frau und Mutter auf das beste meistern könnt.

Wenn nun diese Schrift in eure Hände gelangt, dann sucht euch ein stilles Plätzchen daheim oder draußen unter Gottes freiem Himmel und vertieft euch in das *Wunder des Lebens*, von dem wir hier erzählen wollen.

* * *

Im Leben eines jeden jungen Menschen kommt eine bedeutsame Zeit, da im Körper ein neues Wachsen und Sichregen beginnt und da sich auch dem Geist und Gemüt jedes Jungen und jedes Mädchens neue, kaum geahnte Welten erschließen. Da springen geheimnisvolle Quellen auf, die

ein Jahrzehnt und noch ein paar Jahre dazu verborgen waren. Wie im Frühling aus unscheinbaren Knospen in unbändigem, kraftvollem Wachstum leuchtende Blüten hervorbrechen, den Baum schmücken und doch eine noch viel wichtigere Aufgabe haben, nämlich Frucht zu bringen, so ist es auch bei uns Menschen: Die Frühlingsstürme unseres Lebens rütteln an uns, um schlummernde Kräfte zur Entfaltung zu bringen. Und so beginnt mit 13, 14, 15 Jahren in der Wunderwelt unseres Leibes ein geheimnisvolles Wirken, das für unsere eigene weitere Entwicklung und darüber hinaus für die Zukunft unseres Volkes von entscheidender Bedeutung ist.

Jedes gesunde, natürlich empfindende Mädel, das in diesen Lebensjahren die neuen Vorgänge in seinem Körper und in seiner Seele entdeckt und beobachtet, sucht sie sich irgendwie zu erklären. Ganz bestimmt ist es keine böswillige Neugierde, wenn es mit Fragen kommt, die ihm von seinem neuen Erleben aufgedrängt werden. Aber nicht jedes Mädchen hat eine Mutter oder sonst einen vertrauten Menschen, der bereit und berufen wäre, die rechte Antwort zu geben. Denn hier handelt es sich um die tiefsten Fragen und die größten und schönsten Aufgaben im menschlichen Leben, die auf keinen Fall mißverstanden werden dürfen.

Wenn in eurem Leib diese neuen Quellen aufspringen, dann ist die Zeit gekommen, wo aus einem Mädchen eine Frau zu werden beginnt. In dieser Zeit setzt auch das letzte starke körperliche Wachstum ein, gewinnt die Brust durch Entwicklung des drüsenreichen Gewebes schon fraulichere Formen und fangen auch jene Drüsen an zu arbeiten, die wir Keimdrüsen nennen.

Ihr kennt wohl die große Bedeutung der verschiedenen Drüsen für unser Wohlbefinden. Vielleicht wißt ihr z. B., daß die Schilddrüse feinste Stoffe (Hormone) in das Blut ausscheidet und so in den gesamten Stoffwechsel eingreift oder daß die Thymusdrüse hinter dem Brustbein das Wachstum im Kindesalter bestimmt. Ganz besonders wichtig sind die Keimdrüsen. Diese haben, wie ihr Name schon sagt, die Aufgabe, den Keim zu neuem menschlichen Leben, nämlich die Keimzellen, zu bilden. Die weibliche Keimzelle heißt Ei. Auf solch ein kleines menschliches Ei geht der Ursprung aller Menschen zurück. Natürlich müssen so wichtige Drüsen auch einen besonders geschützten Platz haben. Die Natur hat sie bei den Mädchen und Frauen in die Beckenhöhle gebettet, wo sie links und rechts als pflaumengroße Eierstöcke liegen. Sie warten naturgemäß mit dem Beginn ihrer Tätigkeit, bis die jungen Menschen schon eine bestimmte Entwicklungsstufe erreicht haben. Die Natur hat es nun in ihrer unerforschlichen Weisheit so eingerichtet, daß nur dann aus einer Eizelle ein neues Menschenleben hervorkeimen kann, wenn sie zuvor von einer anderen Keimzelle, die von einem Manne stammt, befruchtet wird. Zwei Geschlechter, Mann und Frau, sind notwendig, um neues Leben zu zeugen.

Es ist bei uns Menschen nicht anders als bei den Tieren und Pflan-

zen, mit denen wir auf unserer Erde zusammen leben. Wir müssen uns wie sie den großen unwandelbaren Naturgesetzen fügen. Menschen, Tiere und Pflanzen beginnen eines Tages zu leben, wachsen, erreichen den Höhepunkt ihrer Lebensbahn, altern und vergehen, nachdem sie zuvor ihr Leben fortgepflanzt haben. Zwischen Zeugung und Tod verläuft auch euer Leben. Alle Menschen müssen einmal sterben und verdanken andererseits ihr Dasein dem Zusammenwirken der beiden Geschlechter.

Das männliche und das weibliche Geschlecht sind gleichsam die Pole des Lebens, zwischen denen — ähnlich wie bei elektrischen und magnetischen Polen — besondere, oft sehr stark gespannte Kräfte spielen und zwischen denen der Funke des Lebens überspringen muß, wenn neues Leben entstehen soll. Ohne geschlechtliches Leben wäre also die Welt längst ausgestorben.

Das gilt schon für die Pflanzen. Von ihnen stammt überhaupt das Wort Fortpflanzung und Befruchtung: Ohne Befruchtung keine Frucht, kein Samen und also keine Fortpflanzung.

Wenn ihr die Blumen, die Sträucher und die Bäume wachsen seht oder wenn ihr ihre schmackhaften Früchte eßt, dann denkt einmal daran, woher denn beispielsweise so ein prächtiger Kirschbaum kommt: Vor Jahren war er doch noch gar nicht da, sondern da war nur ein kleiner, harter und unscheinbarer Kirschkern in der Erde, der eines Tages die harte Schale auseinandersprengte. Es gehörte schon eine Menge Kraft dazu; aber der Keim im Innern des Kirschkerns hatte solch unbändige Lust zum Wachsen, daß er es fertig brachte, aus der dunklen Erde hervorzubrechen, immer größer zu werden und Blätter und Zweige zu bilden. Und jetzt ist der neue junge Kirschbaum kräftig genug und will auch Kirschen tragen, deshalb entfalten sich im Frühling an seinen Zweigen überall die Knospen zu schönen Blüten. Ihr habt in der Schule sicher gelernt, daß die Blüten aus männlichen und weiblichen Teilen bestehen. Männlichen Geschlechts sind die Staubgefäße, in denen der feine Blütenstaub gebildet wird. Jedes Blütenstäubchen oder Pollenkorn ist eine männliche Keimzelle oder eine Samenzelle. Die weiblichen Fortpflanzungs- oder Keimzellen befinden sich im Fruchtknoten. Es sind dies ganz besonders kostbare Zellen, die bei ihrer Entstehung eine ungewöhnliche Entwicklung durchgemacht haben. Wir nennen sie Eier oder Eizellen wie bei den Tieren. Bienen tragen den Blütenstaub zur nächsten Blüte, wo etwas davon auf der klebrigen Narbe haften bleibt. Und nun beginnt ein kleiner Wettlauf: Die Pollenkörner keimen auf der Narbe und lassen alle einen ganz feinen, zarten „Pollenschlauch" durch den Griffel zum Fruchtknoten hinunterwachsen, bis der erste die Eizelle erreicht und sein Inhalt mit der Eizelle zu einer untrennbaren Einheit verschmilzt. Erst durch diese Befruchtung wird die Eizelle befähigt, sich zu einer neuen Pflanze zu entwickeln.

Es ist, als ob sich das Märchen von Dornröschen hier im Pflanzenleben abspielte: Das Pollenkorn ist der Prinz, die Eizelle das Dornröschen; wenn der rechte Freier kommt und den Zugang zu Dornröschen findet, dann erwacht ein neues Leben.

So ist es im Märchen, und so ist es bei den Pflanzen: In der Eizelle beginnt es sich mächtig zu regen. Sie wächst, bis sie so groß ist, daß eine Zellteilung erforderlich wird. Die dabei entstehenden Zellen tun dasselbe. Bald ist ein ganzer Haufen von Zellen da. So schwellen die Früchte und reifen, bis wir Menschen die süßen Kirschen pflücken oder bis die Vögel sie holen, die unverdaulichen Kirschsteine irgendwo fallen lassen und so eine Vermehrung der Kirschbäume bewirken.

Jede Pflanze sorgt in ähnlicher Weise für ihre Fortpflanzung und Vermehrung Die Befruchtung wird nicht immer durch Insekten herbeigeführt. Bei den Getreidearten bringt der Wind, bei den Moosen das Wasser die männlichen und weiblichen Keimzellen zueinander. Es gibt sogar Gewächse, wie z. B. die Weiden, bei denen auf einem Baum entweder nur männliche Blüten wachsen, die nur Blütenstaub bilden, oder nur weibliche Blüten, die lediglich einen Stempel mit Fruchtknoten haben. Hier erstrecken sich also die geschlechtlichen Unterschiede auf das ganze Lebewesen, wie wir es bei den meisten Tieren gewohnt sind.

Auch die Tiere entwickeln sich aus einer befruchteten Eizelle, also aus kleinsten Anfängen, bis zu der ihrer Art entsprechenden Größe. Bei ihnen ist zur Befruchtung in der Regel eine Begattung, also eine körperliche Vereinigung der beiden Geschlechter notwendig, wobei die männlichen Samenzellen in den weiblichen Körper gelangen. Die Vögel brüten dann die befruchteten Eier in mehr oder weniger kunstvollen Nestern aus. Wieviel Freude macht es uns, das umsichtige Sorgen der Vogeleltern beim Ausbrüten und hernach ihr trotz aller Nahrungssorgen großes Familienglück zu beobachten. Die Säugetiere brüten die neuen Lebewesen sozusagen im Mutterleib aus. Hier sind sie warm eingebettet, gegen Stöße geschützt und den Blicken beutegieriger feindseliger Tiere entzogen; hier sind sie unter dem ständigen Schutz des Muttertieres, das sie mit seinem Herzblut nährt, so daß sie aufs beste gedeihen können.

Auch bei den Menschen ist es so. Auch in euerm Leib ist ein besonderes Organ, in dem ein Kind heranwachsen und ausgetragen werden kann. Wie gut dieses für seine bedeutsame Aufgabe geeignet sein muß, seht ihr schon an seinem Namen „Gebärmutter". Wie ein Küken unter der Glucke, so geborgen lebt hier das Kind bis zu seiner Geburt.

Nun müßt ihr euch wieder an das erinnern, was von den weiblichen Keimdrüsen oder Eierstöcken gesagt wurde. Wenn ein Ei dort herangereift ist, löst es sich ab, geht auf Wanderschaft und gelangt durch einen Eileiter in die Gebärmutter. Diese erhält auf geheimnisvolle Weise recht-

zeitig davon Kunde und bereitet eine Art Nestchen für die Aufnahme des Eichens vor. Wenn das Ei aber in der nächsten Zeit nicht befruchtet wird, ist es nicht mehr jung und frisch genug, um menschliches Leben weiter zu tragen. Seht, es kann ja nicht immer dort bleiben, es muß einem neuen, lebenskräftigeren Ei Platz machen. Unerbittlich, wie die Natur mit allem Morschen und Altersschwachen aufräumt, wird das Ei aus dem Körper ausgestoßen und mit ihm das Nestchen, so daß in der Gebärmutter eine blutende Wunde entsteht. Inzwischen ist das nächste Ei herangereift, und das Geschehen wiederholt sich von nun an etwa 40 Jahre lang regelmäßig. Alle 26—30 Tage löst ein Ei das andere ab. Das ist ungefähr derselbe Zeitraum, in dem der Mond einmal um unsere Erde läuft. Rätselhaft und seltsam sind doch die Zusammenhänge, die zwischen den Menschen und der Natur bestehen.

Es ist so schön, wenn ein Mädel von seiner Mutter, seiner älteren Schwester oder sonst einem vertrauten Menschen in der rechten Weise auf das Wachsen und Reifen in seinem Körper vorbereitet wird. Dann wird es in Staunen und Ehrfurcht vor der schlichten Größe dieser wunderbaren Lebensvorgänge stehen und den Augenblick mit Stolz und Freude erleben, in dem es erkennt, daß sein Leib nicht ihm allein gehört, sondern eine wichtige Aufgabe im Leben des Volkes zu erfüllen hat: Bausteine zu liefern für ein ewiges Deutschland!

Bei den monatlichen Blutungen handelt es sich also um einen ganz natürlichen Vorgang, dessen Sinn soeben klargelegt wurde. Keinesfalls dürft ihr meinen, daß etwas Krankhaftes, Unreines, Häßliches oder Sündiges in euerm Leib vorgeht. Häßlich ist es nur, wenn andere Mädchen frech und dumm darüber reden oder gar Jungen gemeine und gedankenlose Witze darüber machen. Häßlich ist es allerdings auch, wenn ihr euch in den Tagen eures Unwohlseins nicht peinlich sauber haltet! Es gibt Vorlagen aus Zellstoff, die nach Gebrauch verbrannt werden, und solche, die ausgewaschen und ausgekocht werden. Laßt euch nicht den Unsinn aufschwatzen, ihr dürftet nicht wie üblich euern ganzen Körper waschen. Das sagt euch doch schon euer natürliches Verlangen nach körperlicher Sauberkeit, die zugleich der beste Schutz gegen Wundsein ist. Allerdings fällt Schwimmen und Baden, vor allem in kaltem Wasser, weg, ebenso aller besonders anstrengender Sport und schweres Heben. Das soll nun keineswegs bedeuten, daß ihr wie die kranken Püppchen herumsitzt; denn ihr seid ja gar nicht krank. Ihr hättet im Gegenteil Anlaß zur Sorge, wenn die neuen Lebensvorgänge ausgeblieben wären.

In entsprechender Weise erleben die Jungen im Reifealter ihre Mannwerdung. Eines Tages entdecken sie, daß ihre Keimdrüsen Samenzellen erzeugen, die jedoch so winzig klein sind, daß man nur bei starker Vergrößerung erkennen könnte, daß sie eine faden-

förmige Gestalt haben und sich mit ihren Ruderschwänzchen außerordentlich energisch fortzubewegen vermögen. Bei den Jungen brauchen die beiden walnußgroßen Keimdrüsen naturgemäß nicht so geschützt zu liegen wie bei euch Mädels. Sie sind daher auch nicht im Körperinnern verborgen. Von Beginn ihrer Reifezeit ab wird der für die Ausscheidung der Harnflüssigkeit bestimmte Weg — allerdings nie gleichzeitig — auch von den Samenzellen benutzt. Die Körperteile, die die Jungen von den Mädeln unterscheiden, sind für ihre natürlichen Aufgaben so weise und zweckmäßig gebildet, daß ihr sie weder für unedel halten noch häßlich darüber sprechen dürft. Die meisten von euch werden schon einmal unbekleidete Jungen gesehen haben, z. B. ein Brüderchen oder Säuglinge, die gebadet oder gewickelt wurden. Große Künstler haben oft nackte Menschen, und zwar Männer und Frauen, Jungen und Mädchen aus Erz oder Stein geformt und uns die Augen geöffnet für die unverhüllte Schönheit des Wuchses, die edle Haltung und die seelischen und körperlichen Wesensunterschiede der beiden menschlichen Geschlechter.

Ohne die verschiedenen Geschlechter gäbe es nicht die Steigerung und Beglückung unseres Lebens im Liebesleben, die ihr vielleicht zu ahnen beginnt. Ihr wißt, daß die starken Kräfte der Anziehung von Dichtern und Musikern als Liebe besungen und gefeiert sind. Wenn sich zwei Verlobte von demselben reinen Wollen und Empfinden tragen lassen und einander wirklich gut sind, dann erschließt sich ihnen eine neue Welt gemeinsamen Erlebens, und staunend erkennen sie, wie weise doch in der Natur alle seelischen und körperlichen Dinge, die mit Zeugung und Geburt zusammenhängen, bei beiden Geschlechtern aufeinander abgestimmt sind, so daß sich die beiden Menschen auf das Wunderbarste verstehen und ergänzen können. Es ist selbstverständlich, daß sich solche Menschen in ihrer Ehe Kinder wünschen. Kann es doch für eine Frau nichts Beglückenderes geben, als von ihrem liebsten Menschen neues Leben zu empfangen, es in ihrem eigenen Leib wachsen zu lassen und es ihm nach neun Monaten wiederzuschenken als voll entwickeltes Menschenkind! Und muß sich nicht ein Mann freuen, wenn er die Sehnsucht seiner Frau nach Mutterglück und Kindersegen erfüllen darf!

Wenn dann die beiden Gatten in inniger körperlicher und seelischer Verbundenheit die Augenblicke menschlicher Zeugungskraft erleben und hierbei Behutsamkeit und grenzenloses Vertrauen des andern spüren, dann ist die „hohe Zeit" des Lebens, die Hochzeit, gekommen. Dann bekennen sie mit Gorch Fock: „Das Köstlichste auf Erden ist: seinesgleichen finden". Dann mag ihren Kindern eines Tages die Ahnung aufgehen, daß sie ihr Dasein keinem blinden Zufall, keiner unüberlegten oder häßlichen Handlung ihrer Eltern verdanken, sondern daß der Funke des Lebens übersprang, als Vater und Mutter sich unendlich gut waren und sich ein Kind wünschten. Später werden sie selbst

begreifen, daß die sichtbaren und unsichtbaren Geschlechtsteile der Menschen ja so weise geformt sind, daß sie bei ihrer Vereinigung die Brücke bilden für den Weg der Samenzellen zu der auf die Befruchtung wartenden Eizelle.

Wenn nun Millionen winziger, urlebendiger Samenzellen in den Leib der Frau gelangt sind, hebt ein Wettrennen zwischen ihnen an. Es ist wieder so wie bei der Befruchtung im Pflanzen- und Tierleben. Jede möchte die kostbare Eizelle zuerst erreichen, denn nur eine darf in sie einziehen und die Befruchtung vollziehen, die übrigen gehen zugrunde.

Wenn so Ei- und Samenzelle zu einer untrennbaren Einheit verschmolzen sind, dann ist eine folgenschwere Entscheidung gefallen: Obwohl die Eizelle nicht größer als ein Stecknadelkopf und die Samenzelle noch tausendmal kleiner ist, ruhen in ihnen doch all die vielen und mannigfaltigen Erbanlagen, die Leib und Seele des werdenden Kindes bestimmen. Jetzt schon steht fest, ob es z. B. musikalisch, schlank, groß, begabt oder mutig sein wird.

Gewaltig ist die Entwicklung, die sich nun in unaufhaltsamer Weise im mütterlichen Leib vollzieht. Wie im Märchen vom Dornröschen gibt es ein Erwachen aller lebendigen Kräfte. Aerzte oder erfahrene Frauen vermögen oft schon an der Gesichtsfarbe oder am Augenausdruck der jungen Frau erkennen, daß sich unter ihrem Herzen neues Leben zu entfalten beginnt. Zur Gewißheit wird es, wenn die Mutter Leben spürt. Das monatliche Unwohlsein fällt jetzt aus, denn neun Monate reifen nun keine Eier mehr heran, sonst könnten diese ja auch befruchtet werden und so das Wachstum des keimenden Lebens stören. Dann sagen die Menschen: Ein Kindlein hat sich angemeldet.

Die befruchtete Eizelle hat sich bald geteilt; die beiden so entstandenen Zellen wachsen und teilen sich wieder. Das wiederholt sich schon in den ersten 24 Stunden viele Male. Bald nistet sich das kleine Wesen fest in der Gewandung der Gebärmutter ein, wo es nun aus dem Blut der Mutter kostbare Nahrung empfängt, um schnell und tüchtig wachsen zu können. Nach einigen Wochen ist es schon so groß wie eine Fliege, nach fast zwei Monaten so lang wie der „Däumling" im Märchen. Wenn man seine Entwicklung verfolgen könnte, würde man bemerken, wie sich am Kopf Augen und Ohren, Mund und Nase bilden, wie aus dem Körperchen Arme und Beine hervorwachsen und sich gliedern, bis eines Tages sogar die Fingerlein mit den winzigen Nägeln fertig sind. Auch die inneren Organe bilden sich aus: Nach 5 Monaten kann man das Herz des Kindes schon schlagen hören.

Das neue Lebewesen fühlt sich warm und wohl in seiner Mutter Leib. Rücksichtslos entzieht es der Mutter viele gute Lebenssäfte und nimmt manches von ihrer Kraft; aber lächelnd duldet es diese, hat sie doch ihr

Kind schon lieb, lange ehe es geboren wird. Wie freut sie sich, wenn es eines Tages anfängt, die kleinen Glieder zu regen und sich zu drehen, wie wir es im Schlafe tun. Immer kräftiger werden die Lebensäußerungen. Scherzend sagt dann wohl der Vater: „Es scheint ein Junge zu werden, denn er beginnt schon mit Frühsport, Boxen und Fußballspiel". Manchmal scheint es so, als habe das kleine Wesen mit seinen Fäustchen einen Nervenstrang erwischt, um die Mutter zu zwicken, dann weissagt der Vater lieber das Gegenteil: „Es wird ein Mädel, Jungens sind nicht so unartig!"

Inzwischen bereitet die Natur in der Brust der Mutter die hochwertige Milch, die dem Neugeborenen als erste Nahrung dient. Zuletzt macht es das Kind mit seinen 5—10 Pfund der Mutter recht schwer, es überall mit herumzutragen. Nach neun Monaten, wenn es zum weiteren Wachstum im Mutterleib keinen Platz mehr hat, wird es unruhig und will die große Fahrt in die weite Welt beginnen.

In dieser schweren Stunde sind stets gute Helfer da, die der Mutter beistehen. Die Natur selbst hat ja alles so weise und zweckmäßig eingerichtet, daß sich die Geburt mit unaufhaltsamer Gewalt wie von selbst vollzieht. Außerdem hilft die Heb-Amme. Das Wort Hebamme wird leider oft nur mit einer gewissen Scheu und Heimlichkeit ausgesprochen oder sogar als Schimpfwort gebraucht. Ihr müßt euch jedoch klarmachen, welch sinnvoller Name das für die Frau ist, die das Neugeborene als erste aufhebt. Die „weise Frau" heißt sie auch mit Recht. Wieviel Dank schulden ihr die vielen Mütter, denen sie mit ihren geschickten Händen und mit ihren Erfahrungen beigestanden hat! Es ist außerdem so selbstverständlich, daß der Mann seine Frau in diesen schweren Stunden, wenn irgend möglich, nicht allein läßt, sondern durch ein gutes Wort, einen behutsamen Händedruck, einen lieben Blick, schon durch seine Nähe ihren Willen zum tapferen Durchhalten stärkt. Gerade derartige gemeinsam durchlebte und durchlittene Stunden bedeuten hernach für beide Gatten die schönsten und erhebendsten Erinnerungen. Und warum sollte der Mann das Glück nicht miterleben dürfen, wenn sein Kind zur Welt kommt und seinen ersten Schrei tut?

Dann sind von der Mutter die Schmerzen schon halb vergessen. Nach 24 Stunden bekommt das Kindlein entsetzlichen Hunger, weshalb es aufs neue schreit. Es wäre natürlich grausam, wollte man ihm jetzt etwa eine harte Brotkruste zu essen geben! Der Säugling trinkt statt dessen mit erstaunlichem Geschick und Kraftaufwand die süße Muttermilch, bis er still wird und einschläft. Dies Stillen des Kindes ist für die Mutter ein einzigartiges, schönes Erlebnis. Ein tiefes Mitgefühl mit dem zarten, hilflosen Geschöpf weckt in ihr alle Kräfte des Helfens, Pflegens und Sorgens. Da bilden sich starke, unsichtbare Bande zwischen Mutter und Kind.

Wie freut sich nun die Mutter, wenn sie in den vorangehenden Mo-

naten Windeln zugeschnitten, Jäckchen gestrickt und Hemdchen genäht hat, wenn Kinderwagen und -wage, Badewanne und alle die notwendigen Dinge vorhanden sind, die zu einer Säuglingsaussteuer gehören.

Welche Freude macht es nun, die körperliche Entwicklung des neugeborenen Kindes zu beobachten, seine Gewichtszunahme anfangs täglich (nach Gramm), dann wöchentlich (nach Viertelpfunden), schließlich vierteljährlich (nach kg) zu messen. Aber noch schöner ist es, die Entfaltung der kleinen Seele zu beobachten: Wie die großen Augen allmählich die Welt entdecken, wie die Ohren die tiefe Stimme des Vaters von der hellen der Mutter unterscheiden lernen, wie das Kind auf Musik horcht, wie es lächelt und lernt, seiner Freude oder seiner Entrüstung durch Strampeln Ausdruck zu verleihen. Und wie der Wille in dem Kinde wächst und zu immer neuen Anstrengungen führt, etwa das schwere Köpfchen zu heben oder den großen Zehen an den Mund heranzubringen.

Und dann das Wunder: Erscheinung und Wesen des Kindes ähneln in tausend kleinen Zügen dem Vater, der Mutter oder den Großeltern. Was gibt das täglich für Neuentdeckungen bei den Eltern!

Alles, was bisher erzählt wurde, ist eigentlich euer eigener Lebenslauf. Ihr seht also, wieviel Freude, aber auch Sorge und Arbeit ihr euern Eltern gemacht habt, als ihr ganz klein wart.

Ihr müßt nun nicht meinen, das Märchen vom Klapperstorch als dem Kinderbringer sei völlig erlogen und sinnlos. Nein, es wird nur die in diesem Märchen verborgene Wahrheit von vielen Menschen gar nicht erkannt und den Kindern erklärt: Die jungen Germanen heirateten früher gern zur Zeit der Sommersonnenwende, so daß das erste Kind neun Monate später geboren wurde, also gerade zur Frühlingszeit, wenn die Störche in ihre nördliche Heimat zurückkehrten. Die Germanen konnten daher den kleinen Kindern leicht weismachen, daß der Storch die Kinder brächte. Auch die Bedeutung des Wassers, aus dem der Storch im Märchen die Kinder herausholt, sollt ihr wissen: Die kleinen Menschenkinder leben und schwimmen wirklich bis zur Geburt in einem „Teich", nämlich im Wasser der sog. Fruchtblase, die das zarte Wesen wie ein Wasserkissen gegen Druck, Stoß und Erschütterungen schützt. Daher kann das Kind ja vor der Geburt auch nicht durch den Mund atmen oder Nahrung aufnehmen, sondern nur durch die Nabelschnur mit ihren Adern.

Kann man denn vor soviel Weisheit und wunderbarem Geschehen andere als ehrfürchtige Gedanken haben? Muß man nicht den Schöpfergeist bewundern, der all die geschlechtlichen Dinge, die mit Zeugung, Schwangerschaft und Geburt zusammenhängen, so sinnvoll, einfach und zweckmäßig eingerichtet hat? Ist es nicht dumm und gedankenlos, wenn es Menschen gibt, die Mißbrauch damit treiben, wo es doch um die Erhaltung unseres Volkes und unserer Rasse geht? Darum hört nicht auf falsches Geschwätz und wichtigtuerische Darstellungen unreifer oder irre-

geleiteter „Freundinnen“, die mit ungesunden geschlechtlichen Erlebnissen protzen und am Ende gar über schwangere Frauen spotten.

Da gibt es Mädel, die schämen sich, wenn ein neues Geschwisterchen erwartet wird. Sie sprechen zwar nicht gerade häßlich von der Mutter, aber — und das ist nicht weniger dumm und lieblos — sie schämen sich vor ihren Kameradinnen und quälen sich mit dem Gedanken, es seien da unsaubere und sündige Dinge geschehen.

Wie kann ein unerfahrenes Mädel oder auch ein Junge sich vermessen, über eine Tatsache zu spotten oder abfällig zu reden, der es sein eigenes Dasein verdankt? Der Führer hat sogar für kinderreiche Mütter das Ehrenkreuz gestiftet. Denn für die Mutter, die Kindern das Leben schenkt, gilt wie für den kämpfenden Soldaten das Wort: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!“

Wo eine deutsche Frau um ein neues Leben ringt, da wird eine Entscheidungsschlacht für Deutschlands Zukunft geschlagen.

Es sind bedeutsame Stunden im Leben unseres Volkes, wenn Kinder geboren werden, die später seine großen Männer und Frauen genannt werden. Auch ihr sollt später mutig sein und stark, tapfer und gefaßt, wenn von euch derselbe Einsatz verlangt wird wie von eurer eignen Mutter. Indem ihr dieselben Opfer auf euch nehmt, stattet ihr eurer Mutter den Dank ab für das, was sie einst um euch getan hat.

Bedenkt von nun ab stets, wenn ihr einmal im Begriff seid, lieblos gegen eure Mutter zu sein, daß sie euch geboren und Schmerzen und Sorgen um euch getragen hat! Eure Mutter ist daher eure beste Beraterin in allen Fragen, die euch die Wachstums- und Reifeerscheinungen eures Leibes aufdrängen. Wenn ihr wißt, daß mit Reifezeit und Hochzeit nichts Unreines und Verabscheuungswürdiges verbunden ist, werdet ihr den Mut finden, in einer besinnlichen Stunde zu eurer Mutter zu gehen, um euch von der menschlichen Fortpflanzung erzählen zu zählen. Denn es darf nicht sein, daß ein Mädel später mit tausend bangen, ungeklärten Fragen und mit quälenden Vorstellungen in die Ehe hineingeht. Auch ihr selbst sollt später, wenn ihr gefragt werdet: „Mutter, wo kommen denn die kleinen Kinder her?“ nicht sagen: „Davon spricht man nicht — dazu bist du noch viel zu klein.“ Ihr sollt auch nicht die Geschichte vom Klapperstorch erzählen, sondern die Kinder nach und nach mit der wahren Geschichte ihres Werdens bekannt machen und ihnen zugleich einschärfen, mit solchen und ähnlichen Fragen stets zur Mutter oder zum Vater zu kommen. Es gehört ja zu den feinsten Aufgaben der Eltern, ihren Kindern vom Wunder des Lebens und des menschlichen Reifens zu erzählen. Wenn sie ihnen dabei frei ins Augen blicken können, haben sie zugleich den schönsten Lohn dafür, daß sie sich selbst immer rein gehalten haben.

Ist es nicht eine wahrhaft große Aufgabe, später die Kinderseelen zu hüten und wachsen zu sehen, bis sie ganz fest und sicher auf gutem deutscher Grunde stehen, artbewußt, wachen Geistes und erfüllt von einer tiefen natürlichen Frömmigkeit!

Noch scheint euch gewiß diese Zeit in gar weiter Ferne zu liegen, aber ihr habt schon jetzt die Pflicht, euch auf die allen Mädeln bestimmten fraulichen und mütterlichen Aufgaben planmäßig vorzubereiten. Sie sind nur von Frauen zu meistern, die gesund sind und mit ungebrochenen Kräften die Arbeit in Familie und Haushalt leisten können. Daher ist eure erste Pflicht gesund zu bleiben! Der Reichsjugendführer hatte das Jahr 1939 zum Jahr der Gesundheitspflicht erklärt, weil die Gesundheit der deutschen Jugend ein nationales Gut von unschätzbarer Bedeutung ist. Heute gilt es als völkische Pflichtvergessenheit und schwere Schande, wenn ein gesunder junger Mensch seinen Leib schwächt statt kräftigt, verweichlicht statt abhärtet und ihn leichtsinnig und wider besseres Wissen krank werden läßt. Darum meidet auch Alkohol und Nikotin, diese furchtbarsten Genußgiftseuchen unserer Zeit. Das Nikotin ist Mädeln und vor allem schwangeren Frauen noch gefährlicher als Männern. Schaut euch doch die „Damen" genau an, die mit ihrem Gebaren beim Rauchen vornehm tun wollen; sie zeigen durch ihr eitles und süchtiges Benehmen nur, daß sie zu den ganz gewöhnlichen Durchschnittsmenschen gehören, die kritiklos alle Modetorheiten mitmachen, aber den Sinn der neuen Zeit nicht zu begreifen imstande sind. Wir Nationalsozialisten wollen aber die Ueberwindung alles Schwachen, Kranken, Häßlichen. Adolf Hitler sagte auf dem Reichsparteitag 1935: „Heute da sehen wir mit Freude nicht mehr den bier- und trinkfesten, sondern den wetterfesten Mann, den harten jungen Mann. Denn nicht darauf kommt es an, wieviel Glas Bier er zu trinken vermag, sondern darauf, wieviel Schläge er aushalten, wieviel Kilometer er marschieren kann. Wir sehen heute nicht mehr im damaligen Bierspießer das Ideal des deutschen Volkes, sondern in Männern und Mädchen, die kerngesund, die straff sind!" Deutsch sein heißt stark sein. Gerade ihr Mädel müßt daher den Alkohol meiden, der den Willen schwächt, die Klarheit des Denkens trübt und schon unzählige Mädel um ihre Ehre gebracht hat.

Das deutsche Volk braucht Menschen, die allen Mächten des Verfalls ihr heiles Ich entgegensetzen können.

Darum treibt Sport, härtet euch ab in Wind und Wetter! Schwimmt, wandert, lernt die Sonne lieben! Treibt gründliche Körperpflege!

Gemeint ist nicht Schminken, Parfümieren und Färben der Haare oder der Fingernägel; denn hier unterscheidet sich deutsches Wesen von

fremdem. Vielmehr haltet euern Leib sauber, wascht ihn regelmäßig morgens und abends gründlich vom Kopf bis zu den Füßen! Wenn möglich, geht morgens und abends unter die kalte Dusche, das hält zugleich den Geist frisch und gibt ihm neue Spannkraft. Eines soll hier noch erwähnt werden: Wenn ihr beim Waschen oder Duschen mit andern Mädeln zusammen seid, braucht ihr euch nicht zu scheuen, euch auszuziehen und vor den andern sehen zu lassen. Freut euch, wenn ihr gerade und gut gewachsen seid. Freut euch noch mehr, wenn euer Körper gesund und gepflegt ist. Schämen muß man sich nur, wenn der Leib unsauber aus seiner Hülle kommt oder wenn Kleidungsstücke zerrissen und unordentlich sind. Häßlich ist es auch, wenn andere Mädel unanständige Bemerkungen machen. Ihr müßt euch entschieden dagegen wehren.

Im Hinblick auf eure künftigen Aufgaben habt ihr ferner die völkische Pflicht, alle eure guten Anlagen und Fähigkeiten auf das Höchste zu entwickeln. Seht, als kleine Mädchen habt ihr schon mit Puppen gespielt, später sind es nun Kinder, die ihr zu betreuen habt. Die sind dann aber kein Spielzeug, das man beiseite legen kann, wenn man müde ist und keine Lust mehr hat, sich weiter damit abzugeben. Kinder erfordern täglich, ja stündlich alle Liebe und Kraft, ein unermüdliches Bereitsein und Helfen.

Uebt euch in der großen mütterlichen Kunst des Dienens und Opferns!

Es ist gerade für ein Mädel eine schöne Aufgabe, Blumen zu pflegen, im Garten für das Gedeihen der Nutzpflanzen zu sorgen, Küken und andere Haustiere zu „bemuttern“. Aber wieviel schöner ist es später doch, Kinder großzuziehen, so daß sie den Stolz der Sippe und die Blüte der Nation verkörpern! Eltern müssen ja ihren Kindern vorleben, was sie von ihnen verlangen. Welche Umsicht und Güte, aber auch welche Beharrlichkeit und Härte gehört dazu, ihnen die kleinen und größeren Unarten abzugewöhnen und für ihr gesundes geistiges und körperliches Wachstum zu sorgen, so daß man sich wirklich über sie freuen kann. Daher nehmt gerade in den Jahren eures stärksten seelischen wie körperlichen Reifens so viel Schönes wie möglich in euch auf, damit ihr später euern Kindern deutsche Märchen, gute Sprüche, stolze Sagen erzählen und die besten Volkslieder aus alter und neuer Zeit mit ihnen singen könnt. Sucht euch Kameradinnen, mit denen ihr eure Leistungen im Sport und Spiel, beim Musizieren und Tanzen, im Berufsleben und im nationalsozialistischen Gemeinschaftsleben vergleichen könnt, um in kameradschaftlichem Wetteifer und natürlichem Voneinanderlernen eure eigenen Kräfte und Fähigkeiten zu steigern. Werdet den jüngeren Kameradinnen zur Führerin, die vorlebt, was sie von ihnen verlangt. Nutzt alle freie Zeit recht aus! Es ist später beglückend, wenn man als junge Frau mit

allerlei Fertigkeiten sich und anderen Freude bereiten kann, seien es sportliche Leistungen, Kenntnis guter Bücher, geschulter Geschmack oder z. B. die Fähigkeiten, Gäste zu unterhalten, Kinderherzen zu gewinnen oder kleine Festlichkeiten im Kameradenkreise in feiner Weise auszugestalten. Aber denkt nicht minder an das Nützliche und Zweckmäßige, was ihr im Leben braucht. Darum lernt arbeiten, schaffen, Geist und Hände regen! Seht eurer Mutter und anderen erfahrenen, tüchtigen Frauen und Kameradinnen ab, wie sie geschickt und schön die Arbeit im Haus, im Garten und mit den Kindern meistern! Lernt Säuglings-, Kinder- und Krankenpflege! Lernt kochen und alles, was zur gesunden Lebensweise gehört!

Lernt wirtschaften und haushalten! Welche Freude habt ihr und mit euch die Eltern und Geschwistern, wenn ihr Stück für Stück eurer Aussteuer ersparen helft und mit Geschmack und Sachverständnis aussucht und bereitstellt, so daß ihr eurem Lebensgefährten am Hochzeitstage nicht mit leeren Händen entgegenzutreten braucht, sondern ihm ein Heim bereiten könnt, das einer ganzen Familie zur Heimat werden kann. *Aber das schönste Hochzeitsgeschenk, mit dem sich die beiden Gatten beglücken können, ist ja doch Herzensreinheit, Unversehrtheit der Seele, Unberührtheit des Leibes und kraftvolle Gesundheit als herrliche Früchte steter Selbstzucht und völkischen Verantwortungsbewußtseins.*

Es ist schön, wenn ein Jung-Mädel allmählich zur Jung-Frau heranreift. Das ist wie bei einer Blume, die ihre Knospe erst eine Weile im Winde wiegt, wohl auch Regen und Sturm über sich hinwegbrausen läßt und erst, wenn die rechte Jahreszeit kommt, ihre Blüten entfaltet, in ihrem Innern schon die Frucht vorbereitend. Wie anders, wenn die Blüten zu früh aufbrechen und Notblüten entstehen, die längst abgetan und verkümmert sind, wenn die anderen Blumenschwestern sich eben zur vollen Pracht entfalten. Ihr versteht den Vergleich: Ein Mädel, das die Zeit nicht abwarten kann, ist bereits ihrer schönsten Blüte beraubt, wenn der eigentliche Liebesfrühling beginnt, und vielleicht schon zum Aussterben seines Blutes verurteilt, wenn die andern Frauen ihren Männern und ihrem Volk Söhne und Töchter schenken und auf der Höhe ihres Lebens stehen.

Walter Flex hat das unsterbliche Wort geprägt: „*Rein bleiben und reif werden ist die schönste und schwerste Lebenskunst.*“ Wie armselig und verächtlich sind doch Mädel, die ohne Selbstachtung und Selbstbeherrschung sich einem Leben der geschlechtlichen Genußsucht hingeben, die ihre besten Kräfte vergeuden, die ihr Herz in vielen Liebeleien gleichsam stückweise verschenken und sich unter Umständen durch den Umgang mit minderwertigen Männern ekelhafte

Krankheiten holen. Gorch Fock sagt: „Das Weib, das seinen Leib verkauft, muß seine Seele dreingeben.“ Solche Mädel zeigen ihre Willensschwäche und Gedankenlosigkeit meist auch, indem sie ihr Geld für Naschwaren, Zigaretten, schlechte Filme, lächerliche „Schönheitsmittel“ und Tand aller Art ausgeben. Durch Verweichlichung, Nachgiebigkeit und Naschsucht auf geschlechtlichem Gebiet wird das gesunde Ausreifen zur Persönlichkeit auf das Empfindlichste gestört. Wir denken hierbei an das Wort des Führers: „Ihr müßt lernen, hart zu sein, Entbehrungen auf euch zu nehmen, ohne jemals zusammenzubrechen. Wir wollen, daß dieses Volk dereinst wieder ehrliebend wird, und ihr müßt auch schon in den jüngsten Jahren diesen Begriff der Ehre bekommen!“ Der Ehrbegriff bezieht sich, vor allem in jungen Jahren, auch auf das Verhalten in geschlechtlichen Dingen. Darum meidet unangebrachte Zärtlichkeiten, und zwar auch Mädeln gegenüber! Vergreift euch nie an euerm eignen Leib! Meidet Vergnügungsstätten oder Bücher und illustrierte Zeitschriften, die in euch unschöne, wollüstige Vorstellungen erwecken! Achtet bewußt darauf, wer oder was euch herabziehen und beirren will, und geht dem ohne Zögern aus dem Wege! So z. B. auch den einschmeichelnden Worten und Weisen von Schlagern, die euch nicht stark, sondern schwach, nicht klar, sondern verwirrt machen wollen.

Sauber und anständig muß das Verhältnis zwischen euch und den Jungen sein. Ihr sollt sie keineswegs meiden. Ihr Mädel habt ja die Aufgabe, ihnen das Idealbild, das sich die besten Jungen von euch machen, zu verwirklichen und zu erhalten. Aus der Geschichte und Dichtung wißt ihr, daß die Germanen den Frauen mit großer Achtung begegneten und daß diese alles vermieden, was mit ihrer Ehre unvereinbar gewesen wäre. Ehebrecherinnen wurden in den Sumpf geschickt. Glaubt es nur: Auch heute bedeutet es für einen ordentlichen Jungen eine schwere Enttäuschung, wenn sich ein Mädel, dem er nur Gutes und Schönes zutraut, gedankenlos und albern mit solchen Jungen oder Mädeln abgibt, die er verachten muß. Ordentliche Jungen verabscheuen es auch, wenn ihr ihnen nachlauft. Leider gibt es auch verdorbene Jungen, die sich nicht nur mit verwahrlosten Mädeln einlassen, sondern eine unheimliche Freude daran haben, wenn sie ein grundanständiges, blitzsauberes Mädel mit vielen Ueberredungs- und Verstellungskünsten in ihr häßliches, lichtscheues Treiben hineinziehen können. Ihr müßt daher lernen, Echtes und Unechtes, Sein und Schein im Leben und insbesondere bei dem Verhalten von Jungen und Männern zu unterscheiden. Ihr müßt die richtigen Maßstäbe kennen, die Adolf Hitler der deutschen Jugend gegeben hat: „In unsern Augen da muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und rank sein, flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Krupp-

stahl. Wir müssen einen neuen Menschen erziehen, auf daß unser Volk nicht an den Degenerationserscheinungen der Zeit zugrunde geht.“ (Reichsparteitag 1935.) Ob ein Junge diesem nationalsozialistischen Ideal nahekommt, erkennt ihr ohne weiteres. Ihr seht es auch an den Kameraden und Freunden, die er sich aussucht. Ein ordentlicher Junge ist auch Mädeln gegenüber kameradschaftlich und hilfsbereit, wenn auch vielleicht ungeschickt und etwas rauh. Mit solchen Jungen könnt ihr viel Schönes und Nützliches beginnen: Hausmusik, Volkstumsarbeit in einer HJ.-Spielschar, lustiges und beschwingtes Tanzen nach deutscher Art, Vorlesen, Erzählen an Heimabenden, gemeinschaftliche Arbeit im Luftschutz, bei Sammelaktionen, in der Erntehilfe oder im Kampf für gemeinsame Ideale.

Hingegen versäumt ihr nicht das geringste, wenn ihr mit 15 oder 16 Jahren noch keinen „Freund“ oder „Verehrer“ habt, also einen vornehm und erwachsen tuenden, auf sein Aeußeres sehr bedachten „Herrn“, der euch in Kinos, Tanzlokale, Eisdielen oder Konditoreien mitnimmt und freihält, um dann mit euch zu tändeln und euch auszunutzen. Solche lächerlichen und elenden Gestalten müßt ihr durchschauen lernen, ihnen müßt ihr aus dem Wege gehen! Laßt euch von ihnen keine beleidigenden Worte, anzügliche Witze, gemeine Zumutungen oder gar häßliche Handgreiflichkeiten gefallen! Wahrt eure Ehre, auch eure Geschlechtsehre, und verteidigt sie gegebenenfalls bis zum äußersten! Ihr seid frechen, heuchlerischen, haltlosen und niederträchtigen Kerlen zwar körperlich unterlegen, habt aber von Natur aus besondere und sehr wirksame Waffen, die ihr nur mutig und geschickt gebrauchen müßt: Lacht solche Burschen aus, verspottet ihre Zärtlichkeitssucht! Zeigt ihnen deutlich, daß ihr sie durchschaut und verachtet! Macht sie im Kreise eurer Kameradinnen unmöglich! Macht auch ordentliche Jungen auf ihr gemeines Treiben aufmerksam, sie werden euch in ritterlicher Weise helfen, euch derartige zudringliche Männer vom Leibe zu halten! Wenn sich Männer euch gegenüber zu unvernünftigen Entgleisungen hinreißen lassen, fordert von ihnen Ritterlichkeit, Selbstachtung und wahre Männlichkeit! Wenn aber dies alles nichts hilft, dann wehrt euch mit allen Mitteln und Kräften, und schlagt ihnen mitten ins Gesicht, bis sie erkennen, daß ihr durch nichts zu Nachgiebigkeit und Schwäche zu bewegen seid, bis sie von euch ablassen. Wer sich freilich mit ihnen einläßt, wer sich an den frevelhaften Mißbrauch des Arterhaltungstriebes gewöhnt und dabei die Natur überlisten zu können glaubt, wer gar selbst zu einer schmutzigen Quelle im Blutstrom unseres Volkes wird oder unerwünschtes keimendes Leben töten will, der ist ein Verräter an Deutschlands Zukunft und unserer Rasse. Denn ihr sollt ja die Hüterinnen des deutschen Blutes sein, auf daß es nicht versiegt und verdirbt. Ihr seid gegenwärtig das letzte Glied in eurer Ahnenkette. All die

Männer und Frauen, von denen ihr abstammt, haben leben, arbeiten, sorgen und kämpfen müssen, damit ihr jetzt leben, euch über die Wunder der Natur freuen und mit Stolz auf die Geschichte unseres Volkes zurückblicken könnt. Aber ihr sollt nicht nur Enkelinnen sein, sondern einst selber Ahnfrauen werden. Der Führer hat mit seiner nationalsozialistischen Bewegung den Grundstein zu einem ewigen Deutschland gelegt.

All die starken, gesunden, von den Ahnen ererbten Kräfte unserer Rasse sollen nicht nur in eurem Geschlecht, sondern in all den folgenden Geschlechtern weiterwirken. Das deutsche Volk soll nicht aussterben, sondern ewig sich verjüngen und neu blühen, immer wieder unsterbliche Leistungen im politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben vollbringen.

Und da stehen wir vor einer furchtbaren Gefahr: Wir erleben, daß viele Ehen kinderlos bleiben oder daß doch die zur Erhaltung des Volksbestandes notwendige Kinderzahl nicht erreicht wird. Meist wollen die Eheleute nicht mehr Kinder, weil sie die unvermeidbaren Mühen, Sorgen und Unbequemlichkeiten scheuen. Oft können sie aber auch nicht mehr Kinder bekommen, weil Krankheiten und Leiden es nicht zulassen, die sie durch leichtsinnigen, gedankenlosen Lebenswandel und durch geschlechtliche Zügellosigkeit selbst verschuldet haben. Wenn ihr nun auch versagtet, wenn ihr nicht die Kraft aufbrächtet, euch rein und für eure künftigen fraulichen und mütterlichen Aufgaben bereit zu halten, wenn das letzte Glied eurer Ahnenkette, das ihr darstellt, rostig und brüchig würde, dann würden Lebensquellen unseres Volkes durch eure Schuld versiegen. Und diese Schuld wäre durch nichts wieder gut zu machen. Euer höchster Ehrgeiz muß aber sein, ein besonders starkes, gesundes und zuverlässiges Glied in einer endlosen deutschen Ahnenkette darzustellen.

Glaubt es nur: Es macht froh und stolz, wenn man in seinen Mädchenjahren alle körperlichen und seelischen Kräfte im Kampf um Reinheit und gegen alles Niederträchtige wachsen spürt, wenn man auf sich selbst bauen kann und von den Eltern, Kameradinnen und Kameraden für unbestechlich und zuverlässig gehalten wird.

Gerade solche Mädchen von ausgeprägtem Ehrgefühl und sicherer Haltung braucht Deutschland.

Sie werden von den wertvollsten und liebenswertesten Männern umworben sein und mit sicherem Instinkt den Lebensgefährten finden, der nach seinem ganzen Wesen, seiner Lebensführung und weltanschaulichen Einstellung zu ihnen paßt. Wenn Mann und Frau einander ebenbürtig sind und beide durch die hohe Schule der Selbstbeherrschung und Ent-

haltsamkeit auch in geschlechtlicher Beziehung gegangen sind, dann ist in ihrem gemeinsamen Leben ein Schwingen und Klingen, als wenn zwei klar aufeinander abgestimmte Glocken sich in reinem Klang zusammenfinden. Dann werden die beiden Menschen auch ferner, wenn sie Kinder und Kindeskinder großziehen, nach Gorch Focks Worten ihr Leben gestalten „Wir müssen dahin kommen, daß unser Leben leuchtet — ein leuchtendes Leben führen ist das Höchste und Beste." Alles Schöne und Gute im Leben muß erkämpft werden. Was ihr selber von eurer Zukunft erhofft, kann nur Frucht eurer jetzigen Lebensführung sein. Wer ein kämpferisches Geschlecht begründen will, muß selbst kämpfen gelernt haben. Daher werdet, wo immer ihr steht, Kämpferinnen für alles Gesunde, Starke und Reine und damit für Deutschlands ewiges, blühendes Weiterleben. Werdet daher auch Kämpferinnen gegen alles Ungesunde, Gemeine und Schmutzige, das den gottgewollten, natürlichen Arterhaltungstrieb zum Artzerstörungstrieb werden läßt. Was immer euch im Leben begegnen mag: Ihr dürft nicht versagen! Auf euch baut der Führer! An euch Mädel glauben die besten Jungen und Männer! Im Hinblick auf euer künftiges Leben und insbesondere euer Geschlechts- und Liebesleben gibt es daher nur diese eine Losung:

Halte Dein Blut rein,
es ist nicht nur Dein,
es kommt weit her,
es fließt weit hin,
es ist von tausend Ahnen schwer
und alle Zukunft ruht darin!
Halte rein das Kleid
Deiner Unsterblichkeit!